

in allen Tagen der Prüfung und der Heimführung; Er war der Fels des nationalen Lebens, der Anker aller Erwartung; Er war das Licht des Lebens. Stürme und Nebel konnten zeitweise diesen Stern der Verheißung trüben und verhüllen, aber strahlender als die Sonne trat er immer wieder am geistigen Himmel des Volkes hervor, um mit Licht und Wärme jedes gläubige und hoffende Herz zu erfüllen.

Er war sicherlich das Thema der Unterhaltung der Hirten bei Bethlechem und seine Erwartung das Gebet ihrer Herzen. Mit Jubel beteten sie das hohe Lied der Sehnsucht: „Thauet Himmel den Gerechten, Wolken regnet ihn herab.“

Und siehe, welches Wunder vollzieht sich vor ihren geblendeten Augen. Ein himmlisches Licht umgibt sie und Engelschöre singen wunderbarer Weise von der Ankunft des Herrn. Im Stalle zu Bethlechem sollten sie ihn finden, als liebliches Kind, in Windeln gewickelt.

Sofort rüsteten sie sich zur heiligen Wallfahrt. Es ist die erste christliche Pilgerfahrt auf Erden, Engel gingen ihnen als Zugführer voran u. bald knieten sie, die Erstlinge der Liebe des Messias, vor der Krippe, um ihn anzubeten und ihm zu hulldigen.

Der stolze Hohepriester, die Schriftgelehrten bekamen keine Kenntniß von der welterlösenden Bedeutung dieser Nacht; in den Palästen der Großen herrschte die Ruhe des Todes und das Hallelujah der Engel rief kein Echo in ihren Hallen wach.

Und doch sollte die frohe Botschaft auch den Reichen und Großen zukommen, aber auch hier nur denen, deren Herzen für das Erscheinen des Herrn bereitet waren. Ja die Schöpfung sollte Kunde von seiner Ankunft geben.

Ein wunderbares Gestirn tauchte im D^oan des Himmels auf, alle Sonnensysteme überstrahlend. Aber nur Wenige auf Erden hatte die Sehnsucht wachgehalten und nur sie sahen seinen Glanz. So kamen die Magier und Könige des Morgenlandes auf den Karawanenstraßen daher gezogen, um nach dem neugeborenen König der Juden zu forschen.

Das war die erste Weltdeputation, die sich

beim Throne des ewigen Weltherrschers empfand, um ihn den Tribut zu zahlen.

Seitdem sind 2000 Jahre im Strome der Zeit dahingeflossen und die Welt hat nicht aufgehört, diesem neuen Könige zu dienen. Christfest wird auch heute noch von Arm und Reich begangen und Weihnacht wirft auch jetzt noch einen Strahl himmlischer Seligkeit in Hütte und Palast, wo immer die Herzen für den Messias bereitet sind.

Aber auch heute noch gibt es eine Welt, welche die Ankunft dieses Welterlösers ignorirt; auch heute noch gibt es eine Armuth, die von seinem Lichte nicht erwärmt, einen Reichthum, der vor seiner Gnade nicht gerührt, ein Königthum, das von seiner Majestät nicht bestrahlt wird.

Tausenden ist heute, wie am Tage Bethlehems, die Messias Hoffnung eine wesenlose Legende; Tausende möchten jetzt wie damals ihr Auge vor dem Glanze seiner Erscheinung abwenden und ihr Ohr der frohen Botschaft verschließen: Friede auf Erden den Menschen, die eines guten Willens sind!

Der Glaube an Christus ist Vielen wieder abhanden gekommen und in ungezählten Häusern erinnert der heilige Tag und sein Fest an alles Andere mehr, als an den Heiland und Erlöser.

Selbst der Jugend möchte man das freudreiche Fest zu einem Zaubermärchen machen.

Da hört man wieder vom Santa Claus, vom Kriß-Kinkel und von allen möglichen und unmöglichen Celebritäten. Die Geschichte ist zur Legende geworden, die Legende zum Märchen, das Märchen zur Fabel, die Fabel zur Sage, die Sage zum Firtlesanz und dieser zum vollständigen Blödsinn. Und dieser treibt seinen Anflug in Vereinshallen und Sonntagschulen, Bankettsäl:en und in den christlichen Familienkreisen!

Der Tannenbaum prangt zwar noch überall, aber er ist in gar vielen Plätzen nicht mehr ein Christbaum. Was die Seelen der großen und kleinen Kinder am meisten beschäftigt, ist nicht mehr die heilige Geschichte, sondern ein mythologischer Wischwasch, nicht mehr dieser Heiland